

Kolumne | 17. April 2009

## Für die Zukunft gewappnet sein



«Man weiss nie, was daraus wird, wenn die Dinge verändert werden. Aber weiss man denn, was daraus wird, wenn sie nicht verändert werden?» (Elias Canetti) – Ein Ja am 17. Mai gibt uns die Gelegenheit abzuklären, was passiert, wenn wir Dinge verändern würden. In mindestens einer weiteren Abstimmung entscheiden wir, ob wir diese Veränderungen wollen oder nicht. Ein

Nein schränkt für längere Zeit die Möglichkeiten ein, auf Änderungen zu reagieren! Die dürftige Formulierung der Vorlage zeigt, dass sich die Gemeindebehörden in heiklen Geschäften auf den kleinsten gemeinsamen Nenner verständigen müssen. Die Zusammenarbeit funktioniert gut, aber extrem mühsam. Wer glaubt gut zu sein, hat aufgehört besser zu werden. Dass man besser werden will, habe ich von den Gegnern bisher nicht gehört. Die Unterseener kritisieren die Verkehrsplanung in Interlaken, die Mattner regen sich über die dortige Führung der Kanalisation auf. Wäre es nicht einfacher, direkt in solche Entscheide mit einbezogen zu sein und gemeinsam sogar mit 66 Prozent Stimmenanteil die Mehrheit über die Interlakner zu haben? Praktisch jede Veränderung in Interlaken hat Konsequenzen nach Matten und nach Unterseen. Genauso wie Veränderungen in Matten und Unterseen Konsequenzen nach Interlaken haben.

Jetzt wird behauptet, die Regionalkonferenz würde diese Dinge lösen. Guttannen, Gadmen und Hasliberg sollen mitentscheiden, wie künftig die Verkehrsführung an der Bahnhofstrasse Interlaken sein soll? Wir Mattner sind stolz auf unsere Schule, ich auch! Die Qualität der Schule ist abhängig von den Lehrern. Sie unterrichten, nicht der Gemeinderat. «Es ändert» im Schulwesen auch ohne Harnos. Mir ist nicht wohl, wenn die 3. und 4. Klasse künftig zusammengelegt werden. Mir wäre weit lieber, man würde sich mit Interlaken absprechen und Schüler aus der Nachbarschaft in die Schule Matten holen, damit die Schule mindestens so gut bleiben kann.

Matten und Unterseen fühlen sich als Lieferant von Landreserven. Es wäre ja gut, wenn die bereits jetzt grosszügig eingerichtete Industriezone am Flugplatz in Matten endlich auch tatsächlich Industrie anlocken würde! Neu einzonen müsste man nicht, es ginge also nicht an die Reserven. Eine «Überschwemmung» mit neuer Industrie ist kaum zu erwarten. Was passiert, wenn man den Alleingang pflegen muss, zeigt die in Unterseen auf bestem Kulturland mitten im Erholungsgebiet eingerichtete Industriezone beim Lehn, die bisher einzig den Umzug von Industrie innerhalb des Bödeli gebracht hat. Wir brauchen neue Industrie und neue Arbeitsplätze in der ganzen Region, egal in welcher Gemeinde. Mit einer Verschiebung innerhalb der Bodeligemeinden ist es nicht gemacht! Das Aktuelle bewahren können wir mit der Bereitschaft, die notwendigen Anpassungen dafür zu planen. Auszubildende pflegen zu sagen «es het mer...». «Es tuts» dann, wenn man sich schlecht darauf vorbereitet! Ich stimme am 17. Mai Ja. Ich will wissen, was wir noch besser tun können, um für die Zukunft gewappnet zu sein!

*Enea Martinelli, Vorstandsmitglied IG Bödeli, Matten*

### ARTIKELINFO:

Online seit:

17.04.2009, 07.40 Uhr

Autor/in: Enea Martinelli, Vorstandsmitglied IG Bödeli, Matten

Seitenaufrufe: 69

Artikel Nr. 92538

Ausdruck vom: 17.04.2009